

A- A+

KULTUR

# Ungewöhnliche Blicke in die Geheimnisse Chinas

**KINO - Fünf Dokfilme, die im Rahmen eines Kulturaustauschprojektes mit China entstanden sind, wurden diese Woche in Nyon erstmals gezeigt. Morgen und am Sonntag sind sie in Luzern zu sehen. Sie bieten erhellende Einblicke ins Reich der Mitte.**

«So viele Leute standen wohl noch nie für ein Publikumsgespräch auf einer Bühne von «Visions du Réel», freute sich Giona A. Nazzaro, Mitglied der Auswahlkommission des Filmfestivals Nyon. Nicht weniger als 25 jüngere und ältere Leute aus China und aus der Schweiz drängten sich am Dienstagabend auf dem kleinen Holzpodest vor einem begeisterten Publikum.

Ausserhalb des Festivals, das gestern nach acht Tagen zu Ende ging, dient der Saal als Begegnungszentrum der katholischen Kirche. Es gehört gerade zu den Charakteristiken dieses Festivals, dass in dem kleinen Städtchen am Genfersee bezüglich Infrastruktur so manches den Charme des Improvisierten ausstrahlt. Dabei gehört das Festival in der Welt des Dokumentarfilms international zu den drei wichtigsten. 179 Filmtitel umfasste das diesjährige Programm von Visions du Réel, das Projekt «Shanghai Film Lab» gehörte zu den vielen Weltpremierer.

## Unterstützt von der Luzerner Filmförderung

«Es ist eine hohe Anerkennung für unsere Arbeit, das dieses Festival uns in sein Programm aufgenommen hat», freute sich Lucie Bader, Koordinatorin und Projektleiterin. 24 Jahre lang war sie als Dozentin für junge angehende Filmschaffende an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) tätig. 2013 machte sie sich selbstständig und gründete die Filmproduktionsfirma Outreach.

Mit ihr hat sie nun, unterstützt vom Bundesamt für Kultur und von kantonalen Förderstellen, vor allem jener von Luzern, die fünf Filme des «Shanghai Film Lab» produziert. Lucie Bader kennt China seit 2002, sie hat seit jenem Jahr für die ZHdK begonnen, kulturelle Austauschprogramme zwischen der Schweiz und dem Reich der Mitte auf die Beine zu stellen. Sie war es auch,

die in Schanghai an die Filmabteilung der dortigen Theatre Academy herantrat und mit deren Leiterin die Idee entwickelte, dass chinesische Filmstudenten aus der 24-Millionen-Metropole Schanghai für junge Schweizer Filmregisseure interessante Protagonisten suchen sollten, mit denen die Schweizer dann einen Kurzfilm realisieren sollten.

Im Mai 2016 reiste Lucie Bader mit neun interessierten Schweizer Jungregisseuren und -regisseurinnen für zehn Tage nach Schanghai zu einer so genannten «Topic Discovery». Auf dieser sehr arbeitsintensiven Recherchereise stellten die chinesischen Partner den Schweizern die von ihnen gefundenen möglichen Protagonisten und Protagonistinnen für einen Kurzdokumentarfilm vor.

## **Fünf Filme innert fünf Wochen**

Gerade mal fünf Wochen weilte die Schweizer Delegation dann im Oktober und November 2016 in Schanghai, um die Filme zu realisieren. Dieser Zeitraum scheint unglaublich knapp, und man die Resultate sieht, kann man kaum glauben, dass die fünf Filme in so kurzer Zeit entstanden sind.

«Die chinesischen Partner wollten den Schweizern zeigen, dass China ein junges und modernes Land ist und vor allem auch, dass es hier durchaus Freiheiten gibt», erklärt Lucie Bader und nennt als inhaltlich erstaunlichsten Film «Chen Chen», den ersten der Reihe. Darin porträtiert die 1968 geborene Regisseurin Franziska Schlienger einen schwulen Dressman und Modedesigner, der erzählt, wie er einst als Kind versteckt leben musste, weil zu jener Zeit in China noch die berüchtigte «Ein-Kind-Politik» galt.

## **Konflikte zwischen Moderne und Traditionen**

Alle Filme spielen in einem betont urbanen Ambiente, und immer wieder treten Konflikte zwischen Modernität und althergebrachten Traditionen ins Zentrum des Geschehens, so etwa in «Between Classes There Are Dreams» von Simon Weber, in dem ein von seinem Freund verlassenes Mädchen von den Eltern gedrängt wird, rasch wieder einen Partner zu suchen. Oder in «Rising Dragon» von Antonia Meile, in der sich eine Gruppe junger, westlich orientierter Studenten in der traditionellen Kunst des Drachenbaus übt.

Die Mehrheit der sechs Regisseurinnen und Regisseure haben eine enge Verbindung zu Luzern. Simon Weber (geboren 1972) und Antonia Meile (1986), haben an der Hochschule Luzern, Design und Kunst, ihre Filmbildung abgeschlossen. Derweil Luzius Wespe (1980) und Lukas Gut (1989) schon seit einigen Jahren in Luzern die Filmproduktionsfirma Voltafilm betreiben.

Luzius Wespe, der als einer der wenigen schon vor dem Projekt einmal in China war, sagt über seine Erfahrungen: «Das Schwierigste für mich war, zu erkennen, dass in China die Vorstellung von Privatsphäre eine ganz andere ist als bei uns. Man ist immer höflich, aber man lässt nicht so leicht hinter die Kulissen blicken.» Hält man sich diesen Satz vor Augen, dann haben die sechs Schweizer Filmschaffenden in «Telling Chinese Stories In International Methods» – wie das Motto für die fünf Kurzfilme lautete – die Kulissen sehr weit auf die Seite geschoben und einen grossen Beitrag zur Verständigung zwischen unterschiedlichen Kulturen geleistet.

*Geri Krebs*

[kultur@luzernerzeitung.ch](mailto:kultur@luzernerzeitung.ch)

### **Hinweis**

«Shanghai Film Lab»: Morgen Montag, 18 Uhr, Stattkino Luzern, in Anwesenheit der Regisseure und Regisseurinnen und einigen der chinesischen Partner.

Weitere Vorstellung im Stattkino am Sonntag, 7. Mai, 13.30 Uhr.

---

### **Kommentare**

---

Zu diesem Artikel sind noch keine Beiträge vorhanden.

---

### **Kommentar schreiben**

---

Schreiben Sie hier Ihren Kommentar...

Sie dürfen noch 963 Zeichen schreiben

Bei jedem neuen Beitrag in dieser Diskussion erhalten Sie eine entsprechende Benachrichtigung

[Anmelden](#)

[Registrieren](#)

Um Beiträge schreiben zu können, müssen Sie eingelogged sein!  
Sollten Sie noch keinen Account haben, registrieren Sie sich bitte.

Benutzername

Passwort

einloggen und antworten